

Pea Horsley  
WAS DEIN TIER DIR SAGEN WILL





Pea Horsley

# WAS DEIN TIER DIR SAGEN WILL

Wahre Geschichten  
von Liebe, Trost und Treue

Aus dem Englischen  
von Elisabeth Liebl



arkana

Die englische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel  
»Animal Communicator's Guide through Life, Loss and Love«  
im Verlag Hay House UK Ltd., London.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Munken Premium Cream*  
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage  
Deutsche Erstausgabe  
© 2015 der deutschsprachigen Ausgabe  
Arkana, München  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
© 2014 der Originalausgabe Pea Horsley  
Lektorat: Ralf Lay  
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München,  
basierend auf dem Layout der Originalausgabe von Leanne Siu Anastasi  
Umschlagmotiv: © Dan Goldsmith; thinkstockphotos.com  
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-442-34178-8

[www.arkana-verlag.de](http://www.arkana-verlag.de)

# Inhalt

Vorwort <i>von Richard Allport</i>	9
Einleitung <i>von Linda Tucker</i>	12
Anmerkung der Autorin	15
»Wir sind alle miteinander verbunden«	17
<b>Den freien Willen respektieren</b>	31
Willow, die »Sophia Loren« der Katzenwelt	33
Morgan, mein meisterlicher Lehrer	53
BeBe Begonia, der Herzenskater	73
<b>Dem Tod mit Anmut gegenüberreten</b>	87
Mi Amore Benny	89
Morgan: Wann ist das Leben lebenswert?	108
Grecia, die griechische Göttin	132
Morgan: »Ich will mehr Leben«	146
<b>Wenn der Moment gekommen ist</b>	157
Benson: »Meine Ohren tun nicht weh«	159
Morgan: Loslassen	176
<b>Trauerarbeit</b>	193
Morgan: Das erste Mal	195
Morgan: Gefühle nach einer Verlufterfahrung	207

Morgan: Über Beagles, schwarze Hunde und die Asche	226
<b>Botschaften von jenseits des Grabes</b>	239
Der immertreue Barni Bear	241
Sittich Boo Boo	251
Meine kleine Milka	268
Alfie: bester Junge, bestes Kaninchen und besten Kumpel	280
Zanzoun, die Ägypterin	296
<b>Das Leben mit Liebe leben</b>	317
Geneviève, Königin der Herzen	319
Der schwarze Hund	345
Nachwort: Warum ein schwarzer Hund?	356
Dank	359
<b>Anhang</b>	363
Wie Sie Ihrem Tier beim Aufstieg helfen	363
Weitere Hinweise	379

*Dieses Buch ist all jenen gewidmet,  
die einen Verlust beklagen müssen, um einen geliebten  
Menschen trauern oder sich um Trauernde kümmern.  
Allen Tieren, ob im Himmel oder auf Erden, die eine  
konstante Quelle der Inspiration sind.  
Und Morgan – der mir Flügel verleiht.*





# Vorwort

Irgendwann einmal habe ich aufgehört zu zählen, denn immer wieder sagen mir Leute: »Ich wäre ja auch gern Tierarzt geworden, aber ich habe die Vorstellung nicht verkraftet, Tiere einschläfern zu müssen.« Und jeder Tierarzt wird Ihnen ohne Umschweife bestätigen, dass das Einschläfern von Tieren die schwierigste und traurigste Aufgabe ist, die dieser Beruf mit sich bringt, zumal auch noch eine, die mit großer Regelmäßigkeit auf ihn zukommt. Es gibt wohl wenige andere Berufe, bei denen das häufige und vorsätzliche Beenden eines Lebens sozusagen zum Handwerk gehört.

Dabei besteht für die meisten Tierärzte das größte Problem nicht darin, dem Tier die tödliche Injektion zu geben. Wird ihm dadurch Leid und Schmerz erspart und geschieht dies in einer stillen, friedvollen Atmosphäre, kann sogar ein gewisser Trost darin liegen, dem Leben dieses Tiers ein Ende gesetzt zu haben. Für die meisten Tierärzte ist es weit schwieriger, mit der Trauer der Menschen umzugehen, die sich – oft viele Jahre lang – um dieses Tier gekümmert haben.

Kaum ein Tierarzt erhält während seiner Ausbildung Anleitung, wie er seine Klienten durch den Schock und den Schmerz begleiten kann, den der Verlust des Haustiers mit sich bringt. Zumal es allem Anschein keine simplen Antworten auf die Flut von Fragen gibt, die sich vor und nach dem Einschläfern eines Tiers erheben:

- Kann ich sicher sein, dass es nicht zu früh ist?
- Wie kann ich meinem Tier begreiflich machen, dass dies zu seinem Besten geschieht?
- Begreift es, was mit ihm passiert?
- Haben Tiere eine Seele? Kommen sie in den Himmel?
- Wie kann ich meinem Tier zeigen, dass ich es sehr gern gehabt habe?
- Ich spüre, dass es noch da ist. Ich kann seine Präsenz fühlen. Wie ist so etwas möglich?

Jeder Tierarzt, der sich mit solchen Fragen konfrontiert sieht und sich das Hirn nach einer sinnvollen Antwort zermartert, jeder Mensch, der sich von einem geliebten Tier verabschieden musste oder sich dieser Erfahrung in der Zukunft wird stellen müssen, sollte dieses Buch von der ersten bis zur letzten Seite aufmerksam lesen.

Pea Horsley kann auf Fragen wie die obigen und zahlreiche andere klare und tröstliche Antworten geben aufgrund der Einsichten, die sie durch den Verlust ihres Beagles Morgan erlangt hat, den sie in bewegenden Worten beschreibt. Und sie hat mit vielen anderen Tieren vor und nach deren Tod kommuniziert.

Der Tod scheint eines der letzten Tabus unserer Gesellschaft zu sein. Das gilt noch viel mehr für die Trauer um ein totes Tier. Zahlreiche meiner Klienten erzählten mir, es sei ihnen peinlich gewesen, Freunden oder Kollegen gegenüber ihre Trauer zu zeigen. Pea beschreibt nicht nur den Trauerprozess, sondern erklärt auch, dass es völlig natürlich ist, den Verlust seines Tiers zu betrauern. Sie zeigt Möglichkeiten auf, wie man die damit verbundenen Gefühle der Leere heilen kann.

Dies ist ein Buch, das von einem traurigen und potenziell deprimierenden Thema handelt, doch jeder, der es liest, wird feststellen, dass es voller Trost, praxisnah und bemerkenswert positiv ist.

**Richard Allport**

Praktischer Tierarzt, homöopathischer Tierarzt

Mitglied des Royal College of Veterinary Surgeons (MRCVS)

Autor von *Natural Health Care for Pets*, *Heal Your Dog the Natural Way*  
und *Heal Your Cat the Natural Way*

# Einleitung

Wir sind alle miteinander verbunden, immer und über alle Entfernung hinweg.« Diese Worte sind der Schlüssel zur Kommunikation mit Tieren, wie sie uns in Pea Horsleys wunderbarer Autobiografie begegnet, auch wenn diese Aussage nicht von ihr selbst stammt, sondern von Morgan, ihrem ersten Hund und Lehrer für die Kommunikation zwischen den Arten.

Die Einsichten, die Ihnen dieses Buch vermitteln wird, gehen tiefer, als Sie sich vermutlich jetzt vorstellen können. Und dennoch sind sie eigentlich ganz einfach und offenkundig. Die Kommunikation mit Tieren wird Ihr Leben verändern. Und wenn Sie angesichts der Verwüstungen, die unsere Spezies auf dieser wunderbaren Erde angerichtet hat, jeden Glauben an die Menschheit verloren haben, wird Ihnen die Kommunikation mit Tieren helfen, Ihren ursprünglichen Bund mit der Natur neu zu besiegeln – und Ihren Beitrag zur Rettung unseres Planeten zu leisten.

Wenn man wie ich im »Geweihnten Land« lebt, zusammen mit dem König der Raubtiere und anderen Kräften, die an der Spitze der Nahrungspyramide und des großen Zyklus des Lebens stehen, dann erkennt man schnell, dass Gott noch höchst lebendig ist und mit ihm auch die Macht der Liebe, welche die gesamte göttliche Schöpfung eint.

Wir sind in der Tat alle miteinander verbunden. Ich habe

das große Glück, mit den letzten weißen Löwen in ihrer angestammten Heimat und all den anderen wechselseitig verbundenen Wesen ihres Ökosystems zusammenleben zu können. Jeden Tag erwache ich mit dem Gesang der Vögel und lege mich mit dem Brüllen des Königs der Tiere schlafen, das vom fernen Horizont zu mir dringt. Täglich werde ich Zeugin des Seelenbandes von bedingungsloser Liebe und Achtung, das in natürlicher Vielfalt zwischen den Arten besteht, zwischen großen, kleinen, weisen und wunderbaren Wesen – ja sogar zwischen dem Jäger und seiner Beute, so unwahrscheinlich dies auch klingen mag.

Wir alle haben einmal so gelebt, wie es uns die wunderbaren Höhlenmalereien aus Lascaux und anderen prähistorischen Fundorten zeigen: nicht in Angst, sondern in Liebe und Achtung vor der Schöpfung, in einem paradiesischen Seinszustand, um den wir in der Tiefe unseres Herzens wissen und den wir wiederherstellen möchten, mehr als alles andere. Selbst wenn Sie in der Stadt leben wie ich einst, als ich noch für die großen Modehäuser Europas arbeitete, und der Natur völlig fremd geworden sind, wissen Sie dennoch in Ihrem innersten Wesenskern um diesen Zustand der Gnade. Doch können wir in diesen Zustand nur eintreten, wenn wir unseren Beitrag dazu leisten, das Paradies auf Erden wieder zu errichten – jenes Geschenk, das die schöpferische Kraft, wie immer Sie sie nennen mögen, voller Liebe uns Menschen in die Hände gelegt hat.

Heute, da wir nicht nur in Bezug auf das Klima erleben, wie der Mensch mit seinen Aktivitäten eine globale Spur der Verwüstung hinterlässt, ist die Tierkommunikation das mächtigste Werkzeug, das wir Menschen besitzen, um wieder eine von Liebe und Sinn erfüllte Verbindung mit der

wirklichen Welt herzustellen. In einfachen, direkten Worten und mit erstaunlichen, aus dem wirklichen Leben gegriffenen Geschichten zeigt Pea Horsley in ihrem Buch Wege auf, wie Sie zu einem sinnerfüllten Leben für sich selbst und all die anderen prächtigen Tiere, die sich diesen Planeten teilen, zurückfinden.

Die Tatsachen sprechen für sich. Die Fähigkeit, mit Tieren kommunizieren zu können, ist eine Gabe, die wir einst alle besessen haben. Mag dies auch eine urtümliche Fähigkeit sein, wir brauchen sie in diesen Zeiten notwendiger denn je, denn sie ist der Schlüssel, um nicht nur unseren Planeten, sondern auch uns selbst zu retten.

**Linda Tucker**

Vorsitzende des Global White Lion Protection Trust

Schamanischer Name: Hüterin der Weißen Löwen

Autorin von *Die Löwenfrau: Das Geheimnis der Weißen Löwen*  
und *Saving the White Lions*

## Anmerkung der Autorin

Dieses Buch ist sehr viel mehr als nur eine Sammlung von Kommunikationsprotokollen mit Tieren, die ich über die Jahre zusammengetragen habe. In dieses Buch sind Herz und Seele meiner selbst und meiner Klienten eingeflossen, denn wir erzählen darin von unserem ganz persönlichen Pfad der Entwicklung.

Die Anordnung der Kapitel erfolgte chronologisch, sodass Sie unter Anleitung – der Anleitung der Tiere, von denen in den einzelnen Kapiteln die Rede ist – diesen inneren Entwicklungsweg nachvollziehen können.

Dieses Buch hat, seit mein lieber Lehrer Morgan den Samen dazu legte, keinen anderen Sinn und Zweck gehabt, als allen, die um ein geliebtes Tier trauern, Trost und Hilfe zu spenden und ihnen ein tieferes Verständnis zu ermöglichen.

Wenn Sie in diesem Moment um Ihren tierischen Gefährten trauern, so seien Sie meines tiefsten Mitgefühls versichert. Ich kann das Ausmaß Ihres Schmerzes nachfühlen, der im Tod eines geliebten Tiers liegt. Wenn Sie die folgenden Geschichten lesen, werden Sie feststellen, dass Sie mit Ihrem Kummer nicht allein sind. Viele Menschen hatten einen heiligen Bund mit diesen unglaublichen Geschöpfen, die wirklich und wahrhaftig verstehen, was Sie erleben. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass Sie in dieser schweren Zeit hier Trost und Hilfe finden.

**Bitte beachten Sie:** Die Kommunikation mit einem Tier ist etwas sehr Wertvolles, dennoch kann sie keinesfalls die Abklärung eventueller Beschwerden durch einen qualifizierten Tierarzt ersetzen. Wenn Sie also den Eindruck haben, dass es Ihrem Tier nicht gutgeht, dann wenden Sie sich bitte an einen Tierarzt, der sowohl Ihr Tier als auch Sie selbst fürsorglich, mitfühlend und respektvoll behandelt.



# »Wir sind alle miteinander verbunden«



*»Wir sind alle miteinander verbunden,  
immer und über alle Entfernung hinweg.«*

Morgan

**D**ies ist die Geschichte, die ich nie schreiben wollte. Sie handelt von meinem Hund Morgan, und sie ist wahr.

Hinter mir liegt diese große Seele in einem gebrechlichen Körper. Er ist halb Beagle, halb Jack Russel, und womöglich hat die Natur so zum Spaß auch noch einen Schuss Labrador hineingemixt. Er hat seelenvolle dunkelbraune Augen, und mit seinen tiefschwarzen Lippen sieht er manchmal aus wie ein lachender Clown. Doch heute nicht. Heute geht es ihm schlecht. Das Gehen fällt ihm schwer. Auch seine Wasserschüssel sieht er kaum an. Tatsächlich trinkt er überhaupt kein Wasser mehr, es sei denn, ich gebe es ihm zu gedämpftem Seelachs, wenn ich ihm sein Fischsüppchen zubereite, seine morgendliche Leckerei, die er so gern mag.

Heute will mir schier das Herz zerspringen. Er ist traurig,

und ich spüre seine Trauer tief in meinem Innern. Immer wieder kämpfe ich gegen meine Tränen an, doch ohne Erfolg. Ich weiß, dass seine Lebenskraft Stück für Stück schwindet. Er geht langsam hinüber an einen Ort, wo seine Seele es besser hat. Ich weiß das, und trotzdem tut es so weh. Sein Körper ist jetzt verbraucht, und die meiste Zeit empfindet er ihn als Last. Ich kann es sehen und kann es fühlen. Jeden Tag verbinde ich mich mit ihm und spüre seine Müdigkeit. Es fällt mir schwer, für meine Klienten da zu sein und ihnen zuzuhören, wenn sie mir erzählen, welche Sorgen und seelischen Nöte sie haben, weil Tiere alt sind oder sterben, gerade wenn es sich um Hunde handelt. Solange ich mit meinen Klienten telefoniere, verhalte ich mich absolut professionell und halte meine eigenen Gefühle zurück, doch sobald ich den Hörer auflege, fange ich an zu weinen, denn ihr Schmerz rührt an meinen Schmerz.

Ich werfe einen Blick über meine rechte Schulter zu Morgan, der in seinem karierten Hundebett neben der Tür zum Garten liegt. Er bedeutet mir, ich solle jetzt nicht aufhören und alles aufschreiben, sodass alle, die diese Zeilen lesen, darin Trost finden. Morgan, diese Seele von einem Vierbeiner, hat mir aufgetragen, ein Buch darüber zu schreiben, was es heißt zu leben, loszulassen, zu sterben ... darüber, wie das Leben weitergeht, auch wenn der physische Körper nicht mehr da ist.

Morgan ist bis zu diesem Tag die größte Liebe meines Lebens. Ja, er ist ein Hund. Und doch weit mehr als »bloß ein Hund«.

## Nicht »bloß ein Hund«

Es war Morgan, durch den ich zur Tierkommunikatorin wurde, was mein Leben für immer verändert hat.

Als mein roter Kater Winston starb, glaubte ich, dass mir nie wieder etwas so gnadenlos das Herz brechen würde. Winston war die Liebe meiner Mädchenjahre und mein Ein und Alles. Müsste ich allerdings mein Verhältnis zu den beiden vergleichen, so würde ich sagen, dass ich Morgan auf einer anderen Ebene liebe. Ich bin jetzt älter, und im Mittelpunkt dieser Liebe steht mehr der Wunsch, anderen zu helfen, weniger das innige Gefühl des Angenommenseins, das ein junges Mädchen in der bedingungslosen Liebe seiner Katze findet. Wir haben uns seitdem ein Stück weiterentwickelt.

Als ich Morgan das erste Mal sah, lag er auf einer dicken Daunendecke im Büro des Londoner Tierheims Mayhew Animal Home. Auf seiner linken Seite liegend, hatte er sich genüsslich zu voller Länge ausgestreckt. Ich beugte mich zu ihm hinunter, um seinen beagleähnlichen Kopf zu streicheln, er sah mich aus seinen sanften braunen Augen an, und ich wusste, dass ich von ihm nichts zu befürchten hatte. Bis zu diesem Augenblick war ich Hunden gegenüber immer auf der Hut gewesen, was an ein paar Jack-Russel-Terriern lag, die mich gebissen und von einem Hof gejagt hatten, sowie an einem Labrador, der zähnefletschend auf mich losgegangen war.

Damals war Morgan vermutlich so um die sieben oder acht Jahre alt. Weil die Leute vom Tierheim den Eindruck gehabt hatten, Morgan würde sich in einem Hundegehege nicht wohlfühlen, hatte ihn eine der Angestellten unter ihre

Fittiche genommen, und so saß er tagsüber bei ihr im Büro, und abends durfte er bei ihr zu Hause auf dem Sofa schlafen. Doch Morgan war überhaupt nicht schwach oder gebrechlich – ganz im Gegenteil, er hatte eine sehr lebendige Ausstrahlung. Da lag er also, der Inbegriff totaler Entspannung, mit seinen funkelnden Augen und seinem schelmischen Grinsen. Er sah prächtig aus, doch wie ich noch feststellen sollte, hatte er so seine Macken.

Nachdem die Leute vom Tierheim mein Haus inspiziert und für hundetauglich befunden hatten, durfte ich Morgan zu mir nehmen. Tiere aus dem Tierheim brauchen immer eine gewisse Zeit, um sich einzugewöhnen, aber als ich nach ein paar Wochen merkte, dass Morgan unglücklich war, glaubte ich, dass ich irgendetwas falsch machte. Ich war eine große Katzenliebhaberin und mit Katzen aufgewachsen. Von Hunden dagegen hatte ich keine Ahnung.

In dieser Situation schickte mir, wie der Zufall so spielt, das Mayhew per E-Mail eine Einladung zu einem Workshop über Tierkommunikation, der in den dortigen Räumlichkeiten stattfinden sollte. Ich dachte, das sei deren Art, mir quasi durch die Blume zu sagen: »Lern gefälligst, die Körpersprache deines Hundes zu lesen.« Also ging ich hin in der Hoffnung, Morgan danach ein bisschen besser verstehen zu können. Zu meiner großen Verblüffung hörte ich dort von der Workshopleiterin, dass es möglich sei, mit Tieren zu reden.

Ich kam vom Theater, konnte auf eine sehr erfolgreiche fünfzehnjährige Karriere als Inspizientin zurückblicken und verstand mich als Frau, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Tatsachen stand. Daher war ich angesichts einer solchen Behauptung zunächst mal skeptisch. Doch dann

machte ich bei diesem Workshop die Entdeckung, dass ich mit einem Kaninchen kommunizieren konnte, einfach indem ich sein Foto betrachtete, und dass meine Partnerin, die mir zu diesem Zeitpunkt völlig unbekannt war, dasselbe mit einem Foto von meinem Kater Texas tun konnte. Das Ganze war eine ziemlich seltsame Erfahrung. Als würde sie einen direkten Blick in meine vier Wände tun, konnte sie mir die Farbe meines Sofas beschreiben, sagen, an welcher Stelle im Garten Texas sich am liebsten aufhielt und worauf er gern saß. Dieser erste Workshop brachte mein Weltbild, dessen fester Bestandteil es war, dass Tiere nicht zur Kommunikation fähig sind, doch ziemlich ins Wanken. Das wollte ich jetzt schon genauer wissen, und so belegte ich einen weiteren Workshop.

Bei diesem zweiten Workshop hatte ich mein »Kronleuchter-Erlebnis«: die plötzliche Offenbarung, dass es mir bestimmt war, Tierkommunikatorin zu werden, und alle meine bisherigen Erfahrungen nur Vorbereitung auf das nun Kommende gewesen waren.

Viele Jahre später stand ich per E-Mail im Austausch mit einem Tierarzt, der eine Kolumne bei einer sehr bekannten Zeitung hatte. Er schrieb mir: »Für mich steht fest, dass es Ihre Berufung ist, genau das zu tun, was Sie tun. Sie stoßen Türen auf, die uns die Frage nach dem Bewusstsein von allen fühlenden Wesen in neuem Licht erscheinen lassen.«

Es folgten weitere Workshops, in deren Verlauf ich feststellen musste, dass ich Verbindung zu verstorbenen Tieren aufnehmen konnte und sich dies obendrein noch wie die natürlichste Sache der Welt anfühlte. Für eine überzeugte Atheistin wie mich war dies eine echte Überraschung. Sie zwang mich unweigerlich, alles, was ich bisher für wahr gehalten hatte, von

Neuem zu überprüfen, passten doch meine Überzeugungen so überhaupt nicht zu dieser Art von Erfahrung.

Als ich mich dann in der Kommunikation mit Tieren sicher genug fühlte, setzte ich mich mit Morgan hin, um herauszufinden, warum er so unglücklich war. In meinem Geist erschien das Bild seiner Vorbesitzer, eines älteren Ehepaars. Der Mann hatte einen Gehstock. Ich spürte, dass die Frau gestorben war und der Mann jetzt in einem Pflegeheim lebte. Morgan war in eine Tötungsstation gekommen, wo er eingeschläfert worden wäre, hätten die Leute vom Tierheim nicht eingegriffen, wofür ich für immer dankbar sein werde.

Vielleicht sind Sie an dieser Stelle nicht so recht überzeugt davon, dass ich Morgan half, indem ich mit ihm und seinem verstorbenen Frauchen telepathisch kommunizierte. Doch das beste Gegenmittel gegen den Zweifel daran, dass eine solche geistige Kontaktaufnahme zu einem Tier möglich ist, wird es sein, solch eine Tierkommunikation einmal selbst mitzerleben. Dennoch werde ich in diesem Buch für alles, was mir die tierischen Gefährten meiner Klienten telepathisch mitgeteilt haben, stets auch Belege beibringen, die entweder von den Tierhaltern selbst stammen oder von den jeweiligen behandelnden Tierärzten, die sie als korrekt bestätigt haben.

Nachdem ich also mit Morgan telepathisch kommuniziert hatte, ging mit ihm eine schlagartige Veränderung vor. Er konnte nun die Vergangenheit hinter sich lassen und sich ganz auf seine neue Familie einstellen. Und weil er das konnte, hieß ihn auch Texas, der ihn zuvor immer geschnitten hatte, im Kreise der Familie willkommen – freilich nur bis zu einem gewissen Punkt. Schließlich war er zuerst hier gewesen, und es gab nur einen Boss, nämlich ihn.

Doch Morgan war nicht der Einzige, mit dem sich eine Wandlung vollzog. Ich hängte meinen Job als Stage Manager an den Nagel und gründete »Animal Thoughts«, einen Dienst für Tierkommunikation. Meine Praxis wuchs durch Mundpropaganda, und ich gab rund um den Globus Workshops für Menschen, die gern zu ihren Tieren geistige Verbindung aufnehmen wollten. Ich selbst kommunizierte regelmäßig mit Tieren, deren körperliches Dasein zu Ende ging oder die den Übergang in das Leben nach dem physischen Tod schon vollzogen hatten. Die Kommunikation mit einem Tier, dessen Seele in die Ewigkeit heimgekehrt ist, betrachte ich als eines der größten Privilegien meiner Arbeit.

## **Was ist Tierkommunikation?**

Vielleicht haben Sie noch nie von Tierkommunikation gehört und fragen sich, wie das überhaupt funktionieren soll.

Unter »Tierkommunikation« versteht man den intuitiven Austausch von nichtverbalen Botschaften zwischen Mensch und Tier. »Interspezieskommunikation« und »Tiertelepathie« sind andere Bezeichnungen für dasselbe Phänomen. Die Tätigkeit eines Tierkommunikators unterscheidet sich jedoch grundlegend von der eines sogenannten Hunde- oder Pferdeflüsterers, der Spezialist für das Verhalten und die Körpersprache einer bestimmten Tierart ist.

Bei der Tierkommunikation werden zwischen Mensch und Tier bewusst nonverbale Informationen über die Sinnesorgane gesendet und empfangen. Der Inhalt dieser Informationen – Gedanken, Gefühle und Empfindungen – ist seiner Natur nach elektromagnetische Energie, sodass es bei

der Tierkommunikation im Wesentlichen um den Austausch energetischer Botschaften geht.

Damit ist gemeint, dass – um ein Beispiel zu gebrauchen – ein Mensch nicht die Sprache von Schildkröten und eine Schildkröte nicht die Sprache der Menschen beherrschen muss, damit die beiden sich gegenseitig verstehen. Ich verwende das Wort »Sprache« hier in einem sehr weit gefassten Sinn, der auch den nonverbalen, energetischen Austausch von Informationen einschließt. Wir haben es hierbei mit einer sehr subtilen, einfühlsamen Form der Kommunikation zu tun, die viel Hingabe und Übung verlangt, um sich aufeinander einzustimmen. Um die dazu erforderliche Geschicklichkeit zu erlangen, müssen Sie genauso üben, als würden Sie ein Instrument, eine Sportart oder eine Fremdsprache erlernen. Aber machbar ist es.

Diese kurze Darstellung soll als Erklärung genügen, denn dieses Buch ist keine Anleitung, wie Sie Tierkommunikator werden können. Dennoch werden Sie auf den folgenden Seiten einiges über die Schnurren und Geheimnisse der Tierkommunikation erfahren. Und das dürfen Sie natürlich gern verwenden, um Kontakt zu Ihrem Tier aufzunehmen.

Aber zunächst möchte ich Sie mit einigen interessanten Tatsachen über Empfindungsvermögen, Intelligenz und Bewusstsein von Tieren bekannt machen. Sie bilden die Basis für alle weiteren Ausführungen.

## **Unsere Stellung in der Welt**

Der Mensch betrachtet sich häufig als über dem Tierreich stehend. In Wahrheit ist er aber *Teil* des Tierreichs – Menschen sind ebenfalls Tiere.



Mittlerweile findet der Gedanke breitere Akzeptanz, dass auch »nichtmenschliche Tiere« Gefühle haben und über kommunikative Fähigkeiten verfügen, die nicht an einen verbalen Ausdruck gebunden sind. Vielleicht haben Sie ja schon mal von der Hundedame Bella und ihrem besten Freund Beavis gehört, einem Biber. Als Beavis starb, reagierte Bella emotional in einer Weise, die keinen Zweifel daran ließ, dass sie den Verlust ihres Freundes betrauerte. Zu Beavis' Lebzeiten waren Bella und er unzertrennlich. Sie wichen einander buchstäblich nicht von der Seite, und als Beavis starb, lag Bella stundenlang winselnd neben ihm. Während die anderen Hunde unbeeindruckt Ball spielten und mit dem Schwanz wedelten, harrte Bella untröstlich neben ihrem besten Freund aus, wobei sie manchmal ihren Kopf auf seinen Rücken legte, ihn leckte oder seinen mächtigen Körper mit der Nase anstupste.

Möglicherweise kennen Sie auch die Berichte über eine andere Hundedame namens Bella, eine Streunerin, und Tarra, die Elefantenkuh aus dem Tennessee Elephant Sanctuary, einem Gnadenhof für Elefanten. Die beiden spielten und fraßen zusammen und schliefen oft gemeinsam in einem Stall. Einmal erlitt Bella eine schlimme Verletzung der Wirbelsäule und musste für die Zeit ihrer Behandlung von Tarra getrennt werden. Während dieser drei Wochen verharrte Tarra wachend am Eingang zum Verwaltungsgebäude des Sanctuary, obwohl sie ein fast 900 Hektar großes Gelände zur Verfügung hatte, auf dem sie frei herumstreifen konnte. Es war ein bewegender Anblick, als man die beiden wieder zusammenbrachte: Ganz offensichtlich freuten sie sich, einander wiederzusehen. Als Bella ein Jahr später vermutlich von Kojoten angegriffen und getötet worden war, hat Tarra

sie an den Ort geschafft, an dem die beiden sehr viel Zeit miteinander zugebracht hatten. So jedenfalls die Vermutung der Leute vom Sanctuary. »Der Gedanke, dass sie den toten Körper nicht liegen lassen konnte und heimbrachte, ist einerseits herzerreißend, andererseits aber auch sehr inspirierend«, kommentierte Robert Atkinson, der Leiter des Elephant Sanctuary.

Von wissenschaftlicher Seite wird mittlerweile akzeptiert, dass Tiere Intelligenz besitzen. Die National Academy of Sciences in den USA hat einen Forschungsbericht von zwei Wissenschaftlern der schottischen University of St. Andrews veröffentlicht, wonach Delfine, genauer gesagt Große Tümmler, einander mit Namen rufen. So wie wir Menschen einen bestimmten Vornamen haben und antworten, wenn wir mit diesem Vornamen angesprochen werden, tragen auch Delfine Namen in Form eines individuell entwickelten Signaturpiffs. Und sie lernen und benutzen die Signaturpiffe ihrer Artgenossen, um diese zu rufen. Dies ist eine Form der Kommunikation, die über Warnrufe und Futtersignale hinausgeht, ja, die das, was Wissenschaftler bislang an Kommunikation bei Tieren für möglich gehalten hatten, weit übersteigt.

Wir wissen, dass Tiere die Fähigkeit besitzen zu entscheiden, womit sie spielen, was sie fressen, wo sie schlafen und mit wem sie sich anfreunden wollen. Ist es angesichts dieser Tatsache nicht sinnvoll anzunehmen, dass sie auch in vielen anderen Bereichen imstande sind, eine gezielte Wahl zu treffen? Zum Beispiel, wenn es um die Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer Gesundheit geht?

Einige Tiere behandeln sich bei Krankheit selbst, indem sie bestimmte wild wachsende Pflanzen, Algen oder Erde

fressen, die ihnen die benötigten Heilstoffe liefern. Dieses Verhalten wird als »Zoopharmakognosie« bezeichnet. Der Begriff setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern *zōon* für »Lebewesen, Tier«, *phármakon* für »Droge, Arznei« und *gnōsis* für »Erkenntnis, Kenntnis« und wurde geprägt von Dr. Eloy Rodriguez, Biochemiker an der Cornell University in Ithaca, New York. Sein Institut leistete einen entscheidenden Beitrag zur Erforschung der Selbstmedikation bei Wildtieren.

Wenn Tiere also in der Lage sind, ihre Gesundheit durch die gezielte Auswahl bestimmter Pflanzen positiv zu beeinflussen, so darf man dies wohl mit einiger Sicherheit als Indiz dafür werten, dass sie wissen, wenn mit ihrem Körper etwas nicht stimmt. Wäre es also auch möglich, dass sie wissen, wann ihr Körper stirbt? Sind sie vielleicht sogar in der Lage zu erkennen, wie viel Zeit ihnen in ihrer momentanen physischen Form noch bleibt? Dies sind interessante Fragen, über die nachzudenken sich lohnt.

Der Duden definiert Bewusstsein unter anderem als die »Gesamtheit aller jener psychischen Vorgänge, durch die sich der Mensch der Außenwelt und seiner selbst bewusst wird«. Die Frage ist also, ob Tiere diese Art der Bewusstheit haben.

Am 7. Dezember 2012 traf an der Universität von Cambridge eine Gruppe prominenter Wissenschaftler zur ersten Francis Crick Memorial Conference zusammen, die unter dem Thema »Bewusstsein bei menschlichen und nicht-menschlichen Tieren« stand. Die Konferenzteilnehmer kamen aus den Bereichen der Kognitionswissenschaft, der Neuropharmakologie, der Neurophysiologie, der Neuroanatomie und der Computational Neuroscience. In Gegenwart

von Professor Stephen Hawking unterzeichneten die Wissenschaftler die »Cambridge Declaration of Consciousness«, in der sie öffentlich erklärten: »Es gibt gewichtige Beweise, die darauf hindeuten, dass nicht nur der Mensch die neurologische Basis besitzt, die Bewusstheit ermöglicht.«

Die hochrangigen Wissenschaftler erstellten darüber hinaus eine Liste »nichtmenschlicher Tiere«, die ihrer Auffassung nach die Kriterien für Bewusstsein erfüllen. Diese Liste umfasste sämtliche Säugetiere, Vögel und noch einige andere Tiere wie zum Beispiel den Kraken.

Joseph Dial, ehemaliger leitender Direktor der Mind Science Foundation, sagte an diesem Abend vor der Kamera:

Dies war ein überaus denkwürdiger Abend. Ich konnte hier beobachten, wie die Menschen endlich erkannt haben, dass unsere bisherige Auffassung über Bewusstsein bei Tieren primitiv und rückständig war. Heute Abend haben alle hier Anwesenden gesagt, was sie schon immer gedacht haben, nämlich dass tierisches Bewusstsein und menschliches Bewusstsein so viele Gemeinsamkeiten aufweisen, dass wir uns der Frage stellen müssen, wie wir Tiere behandeln und warum wir sie so behandeln.

Drei angesehene Neurowissenschaftler erklärten bei ihrem öffentlichen Resümee, dass »nichtmenschliche Tiere« die neuroanatomische, neurochemische und neurophysiologische Basis für Bewusstsein besäßen sowie willentlich gesteuerte Verhaltensweisen zeigten.

Von wissenschaftlicher Seite wird also bejaht, dass der Hund zu Ihren Füßen ebenso wie die Katze auf Ihrem Schoß, das Pferd draußen auf Ihrer Koppel und jedes andere Tier

in Ihrem Umfeld keine fühllosen Automaten sind, sondern vielmehr wunderbare, mit Intelligenz und Selbstgewahrsein begabte fühlende Wesen, die Zustände von Bewusstheit erfahren.

Doch warum braucht es erst eine wissenschaftliche Erklärung, bevor wir akzeptieren können, dass Tiere Gefühle, Intelligenz und Bewusstheit besitzen? Weil man uns beigebracht hat, unserem Bauchgefühl so lange zu misstrauen, bis uns von wissenschaftlicher Seite gesagt wird, dass es doch stimmt. Ohne hier nach der Sinnhaftigkeit einer solchen Haltung zu fragen, kann diese Erklärung vielleicht bewirken, dass wir Tiere künftig besser behandeln.

## **Auf dem Weg zu einer neuen Bewusstheit**

Sie sind dabei, ein Buch zu lesen, in dem es darum geht, wie Tiere auf telepathischem Weg ihre Bedürfnisse und gesundheitlichen Probleme kommunizieren, wie sie den Sterbeprozess wahrnehmen und was sie in Hinblick auf den Tod empfinden. Einige dieser Botschaften stammen von Tieren, deren Seele ihre leibliche Hülle bereits verlassen hat.

Auf den folgenden Seiten werde ich Ihnen auch immer wieder von meiner Reise mit Morgan erzählen, von seinen Krankheiten, seinem Mut und seiner Liebe, wenn wir uns seinem Tod nähern, und davon, wie er nach seinem Übergang in eine nichtphysische Daseinsform immer noch Kontakt zu mir aufnimmt.

Die Entdeckung, dass die Seelenessenz den Tod des Körpers überdauert, hat eine große Veränderung in mir bewirkt. Ich kann jetzt ohne Angst oder Bestürzung über den Tod sprechen. Ich bin dadurch auch fähig geworden, anderen

zu helfen. Und ich hoffe, dass Sie, wenn Sie am Ende dieses Buches angelangt sind, akzeptieren können, was Morgan mir ganz zu Anfang unserer Beziehung gesagt hat: »Wir sind alle miteinander verbunden, immer und über alle Entfernung hinweg.«

Es hat bei mir eine Weile gedauert, bis ich das wirklich geglaubt habe, doch meine Kommunikation mit Tieren, die den Übergang vollzogen haben, lieferte mir die Beweise, die ich brauchte, um die Einwände meines skeptischen Geistes verstummen zu lassen.

Vielleicht müssen Sie sich selbst gerade von einem Tier verabschieden, oder Sie lesen dieses Buch, weil Sie um Ihr totes Tier trauern. Oder weil Ihr Tier nun alt geworden ist oder seine Gesundheit sich allmählich verschlechtert. Vielleicht sind Sie auch einfach nur neugierig, wie Tiere das Leben nach dem Tod sehen.

Aus welchem Grund auch immer Sie dieses Buch lesen, meine aufrichtige Hoffnung ist, dass es Ihrem Geist Erbauung, Ihrem Herzen Trost und Ihrer Seele Erleuchtung schenken möge. Sie halten ein Buch in Händen, in dem Morgan seine Einsichten mit Ihnen teilt. Es wurde für Sie mit all unserer Liebe geschrieben.

Lassen Sie mich Ihnen nun als ersten Einstieg in die Tierkommunikation eine Geschichte über eine Katze namens Willow und ihr Frauchen Jane erzählen.

# Den freien Willen respektieren

*»Auch wenn andere Tiere  
sich von uns unterscheiden,  
so stehen sie doch nicht unter uns.«*

Marc Bekoff



Pea Horsley

**Was dein Tier dir sagen will**

Wahre Geschichten von Liebe, Trost und Treue

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 384 Seiten, 13,5 x 21,5 cm  
 ISBN: 978-3-442-34178-8

Arkana

Erscheinungstermin: März 2015

Menschen wenden sich an die Tierkommunikatorin Pea Horsley, um zu erfahren, was ihnen ihre Haustiere wirklich sagen wollen. Was Horsley dann intuitiv von den Tieren empfängt, sind überraschend liebevolle, mitfühlende, ja weise Botschaften. Die Tiere wissen fast immer, was genau ihnen fehlt, wenn sie krank sind. Sie haben oft klugen Rat für ihre Besitzer. Und meist wissen sie im Voraus, wann sie selbst sterben werden, was sie mit tröstlicher Gelassenheit hinnehmen. Von manchen Tieren erhält Horsley sogar Botschaften nach deren Übergang in eine andere Dimension. Die anrührenden Geschichten zeigen eindrücklich, dass Tiere ihre ganz eigenen Ansichten zu Leben und Tod, Liebe und Verlust haben – und dass wir Menschen uns von ihrer Weisheit und ihrer Gelassenheit angesichts von Krankheit und Verlust inspirieren, berühren und trösten lassen können.